Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 32 (1927-1928)
Heft: 5

Artikel: Was basteln wir für Weihnachten?
Autor: L. W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-312137

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mer sölle lehre ! Chli brätschet gö si a Platz u warte gottergäbe, bis d'Einmaleins-Maschine wider afat rattere.

Nume eis, ds Chlynste vo allne, ds Emmeli mit syne unschuldige, graue Chatzenäugeli het sech getrauet, zu der Jumpfer Wunderlech vüre z'ga. — « Lehrere ! — — — Lehrere — — — ! » — « Was wosch ? Wart jetz no. » 3 × 8 =, 6 × 8 = ... Aendlech bückt sie sech vo ihrer majestätische Höchi abe uf ds chlyne Emmeli. Es het es Zündhölzdruckli i der Hand. Mit zwöi Bätteläugli luegts zur Jumpfer Wunderlech ufe, sie möchti seh doch e chli bücke, dass sie mit der Nase chli, chli besser i die Emmeli-Wält abe chäm. Was het sie da gseh ? Im hinderste Egge vom Zündhölzdruckli lige es paar silberigi Stäubeli. « Was ist das ? Was söll i dermit ? » — « St ! hübscheli ! » huchet ds Emmeli i ds grosse Ohr ine, wo da ghanget isch, wi nes fleischigs Fragezeiche. « Der Vater het em Kari der Griffel gspitzt. Du hani du das dä Morge am Bode zämegläse. I ha dänkt, d'Ihr chönntets de übere Wiehnachtsbaum ströie. D'Ihr cheuts ha ! » O, dä Blick us dene strahlende Chinder-Wiehnachtsauge !

D'Jumpfer Wunderlech het ds Druckeli gno — isch ganz still zum Pult, het der Chopf undere Pultdeckel gha und isch rächt lang nümme vürecho. Weis Gott, si het vilicht dert hinde i Gedanke das chlin, chlin Emmeli gseh uf em ruche Stubebode grüppele u mit nassem Fingerli u verklärte Auge die wunderbare Stäubeli ids Druckli schabe. Oder was ächt no ? Der Naselumpe isch emel undereinisch o no hindere Pultdeckel gfahre.

Es lütet. Mit eim Ruck steit d'Jumpfer Wunderlech uf. Sie geit a d'Tafele u löscht mit ere einzige Bewegung das Militär dert obe us. Sie sitzt a ds Harmonium u faht afa spile. Zerst hübscheli, nachär geng luter : « Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all' ! » D'Chinderstimme si na di na igfalle. Zerst e chli zaghaft — nachär geng häller, geng freudiger.

D'Jumpfer Wunderlech het müesse umeluege. O, sie gseht i nes Meer vo Liechtli ! — Isch es geng no z'früeh, a d'Wiehnachte z'dänke ? Warum nid gar ! We sogar der Jumpfer Wunderlech ihres Liechtli häll und klar i d'Stube use lüchtet !

U du, chlyses Emmeli ? Chasch d'Achterreie nid ? 's macht nüt ! Du chasch derfür es ganzes Meer vo Wiehnachtsliechtli azündte mit dine uschuldige Chatzenäugeli und dine paar armselige Aluminiumstäubeli. *E. M.*

Was basteln wir für Weihnachten ?

Ist es nicht purer Leichtsinn, vom Basteln zu reden, wenn das Einmaleins nicht geht, wenn die Sätze voller Fehler sind, und wenn das Lesen den Eindruck eines Hindernisrennens macht ?

Oder sollen wir es dennoch wagen, in der Zeit, die Gelegenheit bietet, seine Arbeit in den Dienst der Nächstenliebe, der Selbstlosigkeit zu stellen, den schönen Worten, die wir erzählen, auch Taten folgen zu lassen ? Folgen wir dem Zuge des eigenen Herzens und der Neigung der Kinder, lassen wir sie allerlei niedliche Dinge erstellen, die ihnen helfen, das Wort zu erleben, dass vergnüglich das Empfangen, doch seliger das Geben ist.

In unserm Schulhaus hat der Zauber bereits damit begonnen, dass sich auf dem Arbeitstisch in den Schulzimmern ganze Türme von Käseschächtelchen

aufbauen, Marke « Gerber » usw. Mancher Papa wird erstaunt sein, wenn er in diesen Tagen zum Frühstück plötzlich mit Dessertkäse verwöhnt wird. Alle die kleinen Mädchen müssen « halt » ein Käseschächtelchen in die Schule bringen, heisst es dann wohl zur Erklärung, und die werden am besten samt Inhalt gekauft. Nun, denkt der Papa, es ist gut, wenn die Lehrerin auch ab und zu einen Wunsch äussert, der im Sinne des Familienvaters liegt und im Sinne der schweizerischen Käseproduktion.

Aus diesen runden Schachteln lassen sich mit Hilfe der kindlichen Erfindungsgabe und mit ein wenig farbigem Papier und Kleister ganz niedliche Geschenklein erstellen.

Wir lassen die Kinder aus farbigem Glanzpapier, auch Goldpapier kann dienen, runde Blätter in der Grösse der Deckelfläche des Käseschächtelchens schneiden. Diese Blättchen werden doppelt, vierfach und nochmals zusammengelegt. Nun schneiden die Kinder, jedes nach freiem Ermessen, aus den Kanten des achtfach liegenden Papiers eckige, runde, eiförmige Stückchen heraus. Wird das Blättchen auseinandergefaltet, so bilden die ausgeschnittenen Stellen zum grossen Erstaunen der Kinder entzückende Sternformen. Das Ueberraschende ist dabei die Vielgestaltigkeit der Sterne. Die Freude der Kinder an ihren Schöpfungen ist unbeschreiblich.

Die auf diese Weise erstellten Sterne werden nun auf eine gleich grosse Rundform aufgeklebt, und zwar soll die Farbe derselben so gewählt werden, dass der Gegensatz der Farben möglichst gut wirkt. Die Kinder treffen mit ihrem unverdorbenen Geschmack meist selbst die richtige Zusammenstellung. Die Schmalseite des Schächtelchens wird mit Papier von gleicher Farbe überklebt, wie sie die ausgeschnittene Sternform zeigt. Bei all diesen Arbeiten ist es natürlich gut, die Kinder nur in kleineren Gruppen zu beschäftigen.

Die Mutter wird sich über ein so feines Geschenk sicher freuen — besonders, weil sie in dem Schächtelchen Knöpfe versorgen kann.

Eine Kollegin hat in diesen Tagen die Rahmen der unbrauchbar gewordenen Schiefertafeln zu Rate gezogen. Die Väter haben von der Schule den freundlichen Auftrag erhalten, in die beiden kurzen Rahmenstücke im Abstand von je ein Zentimeter senkrecht zur Schieferfläche, die natürlich nicht mehr vorhanden ist, kleine Nägel einzuschlagen. Dann werden vom Nagel hüben zum Nagel drüben Garn oder Wollfäden gespannt. Die bilden nun den Zettel für die farbigen Wollfäden, die das Kind zwischen ihnen hindurchflicht oder webt. Die Kinder wählen dabei gerne Wolle in verschiedenen Farben, so das hübsche Streifenmuster entstehen. Ist das kleine Gewebe fertig, so werden die Faden des Zettels von den Nägeln abgelöst oder abgeschnitten und dann miteinander verknüpft. Damit ist das kleine, sehr brauchbare Teppichlein fertig. In der Arbeitsschule unternehmen wir gelegentlich einen Beutezug nach leeren Fadenspulen. Die bemalen wir mit weisser Emailfarbe, der kleine Topf kostet zwar 70 Rappen. Es dauert wohl zwei Tage, bis der Anstrich trocken ist. Auf die weisse Farbe tragen wir dann rote oder blaue Streifen oder Punkte auf, setzen in das vorher etwas erweiterte Löchlein der Fadenspule ein farbiges Kerzlein, und ein nettes Weihnachtsleuchterlein ist fertig. Sägt der Bruder oder die Lehrerin mit der Laubsäge noch ein hübsch geformtes Brettchen, so kann dasselbe ebenfalls bemalt und das Leuchterlein mit gekochtem Leim darauf befestigt werden.

Da die Lehrerinnen bekanntlich Leute sind, die nichts zu tun haben, so können sie in freien Stunden die Laubsäge zur Hand nehmen und aus dem Holz

von Zigarrenkisten allerlei kleine Figuren sägen: Pilze, Herzchen, Sternchen, lustige Männchen, Häuschen, auch kleine Tiere usw. Die Kinder bemalen dieselben mit Temperafarben. Dann flechten sie aus bunten Wollabfällen drei- oder mehrteilige Zöpfchen.* Unten daran wird dann so ein kleines Laubsägefigürchen gehängt, und das niedliche Buchzeichen für die Tante ist fertig. Eben hat mir eine Kollegin verraten, dass eine Paranuss an Stelle des Figürchens einen ebenso hübschen wie eigenartigen Abschluss bilde. In Meyers Beschäftigungsbüchern wird das Anhängsel aus farbigen Holzperlen von verschiedener Grösse, die zu einem kleinen Medaillon angefasst werden, gebildet.

Vielleicht findet sich aus der Zeit der selbstgefertigten Basthüte noch da und dort ein wenig farbiger Bast. Den wickeln wir schön regelmässig um einen Streifen Halbkarton, so dass derselbe ganz bedeckt ist. Dann schneiden wir aus stärkerem Karton einen runden oder ovalen Boden, befestigen den Baststreifen als Rand um denselben und flechten ein farbiges Band durch die Baststreifen das wir mit einem Mäschchen abschliessen. Aus der Tüte von starkem Papier kann ein Nikolaus erstellt werden, wie wir dem Heft « Die Arbeitsschule von 1925, Monatsschrift des deutschen Vereins für werktätige Erzieher », entnehmen: Zuerst wird eine Tüte gedreht und diese gerade abgeschnitten, so dass sie stehen kann. Dabei gibt es schon Ueberraschungen: Viele versuchen, den Boden damit gerade zu bekommen, dass sie die Tüte zusammendrücken, um sie dann mit einem « geraden Schnitt » standfest zu machen. Der gerade Schnitt ergibt aber merkwürdigerweise zwei Ecken, die nun berichtigt werden müssen, damit die Tüte ohne sie standfest wird. Will man das vermeiden, so schneidet man die Tüte, ohne sie zusammenzudrücken und indem man sie während des Schneidens mit der linken Hand dreht, wobei man ständig genau visiert, um senkrecht zur Höhe dieses Kegels bleiben zu können. Nun werden in entsprechender Höhe, nicht zu tief unter der Spitze, die Armlöcher ausgeschnitten. Durch diese Armlöcher wird ein nach der Länge mehrfach gefalteter Papierstreifen gesteckt, der die Arme vorzustellen hat. Durch die Faltung wird das Papier versteift und gleichzeitig federnd gemacht. Damit ist die grosse Form des Nikolaus fertig, und was weiter folgt, ist nur mehr Ausgestaltung, Bekleidung. Die Tüte erhält an der Spitze eine Gesichtsmaske, die wieder ohne Kleben mit der Klauskappe festgehalten wird. (Klausgesichter sind im Geschäft für Handarbeitsmaterial W. Schweizer in Winterthur in verschiedenen Grössen zu beziehen.) Einige feine Birkenzweiglein können dem Nikolaus als Rute in die Hand gesteckt werden. Er kann als Dekorationsstück auf eines der oben beschriebenen Käseschächtelchen geleimt werden, eventuell kann die Tüte mit kleinem Zuckerwerk gefüllt und mit einem Papier als Grundfläche bedeckt werden.

Wer weitere Anleitung wünscht, der vertiefe sich in die Schreiberschen Beschäftigungsbücher für Elternhaus und Arbeitsschule, in denen eine Fülle von Arbeiten und Techniken beschrieben sind. Verlag J. F. Schreiber in Esslingen und München.

Lehrerinnen, welche andere leichte Weihnachtsarbeiten kennen, die ohne viel Zeit und Kosten hergestellt werden können, werden höflich ersucht, sie zu allgemeiner Kenntnis in der « Lehrerinnen-Zeitung » zu bringen. *L. W.*

---

* Wer infolge der Bubikopfmode das „Zöpfeflechten“ verlernt hat, kann sich Rat holen in dem Büchlein: „Bastflechten und Bastweben“, von H. Pralle. Verlag von Otto Maier, Ravensburg. Seite 14.